

# Annaburger Zeitung

Erscheint wöchentlich zweimal: Mittwoch und Sonnabend früh.

Bezugspreis vierteljährlich 1 Mark frei in's Haus, durch die Post bezogen 1,25 Mark ohne Bestellgebühr.

Bestellungen nehmen alle Postanstalten und Landbriefträger, unsere Zeitungsboten, sowie die Geschäftsstelle entgegen.



Gratis-Beilage

Illustr. Sonntagsblatt

Die Anzeigengebühr beträgt für die kleine Zeile 10 Pfg., für außerhalb des Kreises Angelegene 15 Pfg. Anzeigen im amtlichen Teile 15 Pfg. Reklamezeile 25 Pfg. Größere Aufträge nach Vereinbarung. Anzeigenannahme bis Dienstag und Freitag vormittag 10 Uhr.

Fernsprech-Anschluss Nr. 24.

**Wochenblatt für Annaburg**  
zugleich Publikations-Organ für

und die umliegenden Gemeinden  
Königliche und Gemeinde-Behörden.

No. 108.

Sonnabend, den 27. November 1915.

19. Jahrg.

## Der Weltkrieg.

### Die Berichte der Deutschen Heeresleitung. Mitrovica und Pristina erobert.

Großes Hauptquartier, 24. November.

#### Westlicher Kriegsschauplatz.

Keine wesentlichen Ereignisse.

Der englische Oberbefehlshaber hat versucht, die amtliche deutsche Mitteilung, daß alle bei den Kämpfen um Loos am 8. Oktober beteiligten deutschen Truppen nicht, wie von englischer Seite behauptet, 7-8000, sondern 763 Mann verloren haben, anzuzweifeln. Wir haben auf ein solches Unterfangen nichts zu erwidern.

#### Ostlicher Kriegsschauplatz.

##### Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls v. Hindenburg.

Südöstlich von Riga fielen bei einem Vorstoß auf Beresimünde, der die Russen vorübergehend aus dem Orte vertrieb, 6 Offiziere und 700 Mann Gefangene in unsere Hand, 2 Maschinengewehre wurden erbeutet. Ein vorgeschobener Posten in Janopol (nördlich von Iluzet) mußte sich vor einem russischen Angriff zurückziehen. Durch Gegenangriff wurde das Gehöft wieder genommen.

##### Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls Prinz Leopold von Bayern.

Die Lage ist unverändert.

##### Heeresgruppe des Generals v. Linington.

Vorstöße russischer Abteilungen nordöstlich von Gartornik und bei Dubitzje (nordöstlich der Eisenbahn Kowel-Romno) wurden abgewiesen; 50 Gefangene und 3 Maschinengewehre wurden eingebracht.

#### Balkan-Kriegsschauplatz.

Mitrovica ist von österreichisch-ungarischen, Pristina von deutschen Truppen genommen. Die Serben sind westlich von Pristina über die Sinitca zurückgeworfen.

Oberste Heeresleitung. (W.T.B.)

### Gewaltige Beute bei Mitrovica und Pristina.

Ueber 17 000 Serben gefangen.

25 Geschütze erbeutet.

Großes Hauptquartier, 25. November.

#### Westlicher Kriegsschauplatz.

Es hat sich nichts von Bedeutung ereignet.

#### Ostlicher Kriegsschauplatz.

##### Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls v. Hindenburg.

Beresimünde ist fest in unserer Hand. Die Zahl der Gefangenen hat sich auf 9 Offiziere, 750 Mann, die Beute auf 3 Maschinengewehre erhöht.

Bei den Heeresgruppen des Generalfeldmarschalls Prinzen Leopold von Bayern und des Generals v. Linington ist die Lage unverändert.

#### Balkan-Kriegsschauplatz.

Bei Mitrovica wurden von Truppen der Armee Kovsch etwa 10 000 Serben gefangen genommen, 19 Geschütze erbeutet.

In den Kämpfen um Pristina und an der Sinitca 7400 Gefangene und 6 Geschütze in unsere Hand. Die Beute an Kriegsgerät und Vorräten ist erheblich.

Oberste Heeresleitung. (W.T.B.)

### Der Kaiser bei der schlesischen Landwehr.

**Wien, 22. Nov.** Ueber eine Besichtigungsfahrt des Kaisers berichtet ein Feldpostbrief, den das Wiegner Tagblatt veröffentlicht: „Der Kaiser kommt zur Besichtigung der Armee Boyrich, so ging es am 10. November nachmittags durch unsere Gräben. Die Uniformen wurden nachgesehen, dann wurde zur ersten Besichtigung angetreten. Die Nacht war dienstfrei und am Morgen des 11. dem Tage, der uns so oft als Friedenstag genannt worden war, fuhren wir nach K. Die Stadt selbst hatte einige Ehrenportien errichtet, sonst aber, wie alle russischen Orte, ein recht trauriges Aussehen. Die Kaiserparade sollte auf dem großen Truppenübungsplatz stattfinden, wo von dem Kommandoturm, durch ein großes „W“ geziert, die deutsche, österreichische und ungarische Flagge wehte. Um 12<sup>1/2</sup> Uhr erschien der Kaiser, begleitet vom Generalfeldmarschall Prinz Leopold von Bayern. Der Kaiser schritt die Front ab und beglückte jede Kompanie — jede Brigade hatte eine Kompanie zusammengestellt — mit lauten „Guten Morgen, Kameraden!“ Dann nahm er einzelne Ordensauszeichnungen vor. Er dankte für die schönen Erfolge, die die schlesische Landwehr im Laufe der großen Offensive erungen hat, erwähnte die Angriffe im Westen und ermahnte uns dann, auszuhalten im Graben und den Feind mit blutigem Kopfe heimzuschicken, bis er vor uns auf den Knien liege, was vielleicht in kürzester Zeit geschehen könne.“

### Die Oktoberbeute im Osten.

Aus dem I. und f. Kriegspressequartier wird gemeldet, daß die Beute der Verbündeten an der Front im Oktober 42 800 Gefangene, 190 Offiziere und 91 Maschinengewehre beträgt. Davon entfallen nach den amtlichen deutschen Angaben 18 600 Mann, 120 Offiziere und 61 Maschinengewehre auf den deutschen Heeresbereich im Osten, auf den f. und g. Heeresbereich entfallen 24 000 Mann, 70 Offiziere und 21 Maschinengewehre, wovon 12 400 Mann, 61 Offiziere und 22 Maschinengewehre durch deutsche Truppen unter dem f. und g. Oberkommando erbeutet wurden.

### Der Krieg gegen Serbien und Montenegro. Die Lage der serbischen Truppen und der Bevölkerung.

**London, 23. November.** Der „Daily Telegraph“ erfährt aus Salonik vom 22. November: Ein serbischer Stabsoffizier, der am 15. d. M. vom Umfeld hier eintraf, gab eine schredliche Schilderung von den dort herrschenden Zuständen. Die Bevölkerung Altserbiens, die dort Zuflucht gesucht habe, leide furchtbare Not; die meisten seien obdachlos und ohne entsprechende Kleidung für das rauhe Winterwetter. Hunderte von Ochsen und Pferden gingen infolge des herrschenden Futtermangels ein; ihre vermeldeten Leichen lägen auf den Feldern herum. Der Weg nach Albanien komme für die Flüchtlinge kaum noch in Betracht. Die ganze Gegend sei durch die Menschen, die früher durchkamen, aller Vorräte entblößt worden. Auch der Rückzug nach Montenegro sei ihnen abgeschnitten, denn dort seien infolge der Abkühlung des Hafens von Antivari die Lebensmittel sehr knapp. Die Lage der serbischen Truppen, die die Zugänge zum Umfeld verteidigen, sei hauptsächlich infolge der umfassenden Bewegung der Bulgaren äußerst gefährlich.

### Die Einkreisung der Serben.

**Ingane, 25. Nov.** Der serbische Korrespondent des „Corriere della Sera“ schickt ein neues trostloses Telegramm. Die serbische Regierung halte sich zwar

augenblicklich noch in Bizrend auf, schide sich jedoch an, nach Ochrida oder Gwogeli zu flüchten. Von dem serbischen Zentralheer in Kossowo fehle jede Nachricht. Ebenso von der angekündigten serbischen Offensive auf Skutshanik. Man gebe alle Illusionen auf. Serbien sei unrettbar verloren. Mit größter Beflemmung erfülle aber die neue Einkreisung des serbischen Heeres durch die Bulgaren und Deutschen von Nordwesten und der albanischen Grenze her. Der serbische Kriegsminister Bojovic erklärte dem Korrespondenten geradezu, eine Kapitulation sei nicht ausgeschlossen.

### Fast ein Drittel der serbischen Armee bisher gefangen.

**Kund 91 000 Mann Serben in Gefangenschaft.**

Angeichts der täglich wachsenden Gefangenenzahl in Serbien ist die Feststellung interessant, daß sich bereits ein Drittel der serbischen Armee in Gefangenschaft befindet. Laut amtlichen Ausweisen der deutschen, der österreichisch-ungarischen und der bulgarischen Heeresleitung beträgt die Ziffer der bisher seit der Offensive gefangenen Serben rund 91 000, wobei Ueberläufer für gewöhnlich nicht mitgezählt sind. Nach optimistischen Schätzungen der Gentepresse konnten die Serben bei Beginn der Offensive allerhöchstens eine Armee in der Gesamstärke von knapp 300 000 Mann auf die Beine bringen. Beinahe ein Drittel dieser Armee ist nunmehr in Gefangenschaft, und man wird in der Annahme nicht fehlgehen, daß in Anbetracht des schmerzigen und oft panikartigen Rückzuges der serbischen Truppen, die nur äußerst mangelhaft versorgt worden konnten, ferner in Anbetracht der häufig überaus blutigen Kämpfe, die Verluste der Serben an Toten und Verwundeten kaum weniger betragen dürften.

### Flucht der serbischen Regierung nach Saloniki.

**London, 23. Nov.** Das Neuterische Bureau meldet aus Athen: Wie von diplomatischer Seite verlautet, hat sich die serbische Regierung von Mitrovica nach Bizrend gegeben. Serbische Abgesandte sind in Salonik angekommen und erklärten, die Regierung werde bald über Dibra und Monastir in Salonik eintreffen.

### Die Note des Vierverbandes an Griechenland.

**London, 24. Nov.** Das Neuterische Bureau meldet aus Athen: Wie amtlich mitgeteilt wird, haben die vier Gesandten der Entente heute einen gemeinsamen Schritt freundschaftlichen Charakters bezüglich der Frage der Truppen der Alliierten in Mazedonien unternommen. Wie verlautet, ersuchten die Gesandten Griechenland, eine Erklärung über seine Haltung abzugeben. Sofort nach dem Besuch der Gesandten fand ein Ministerrat statt.

### Keine Entwaffnung der serbischen und Ententetruppen.

**London, 24. Nov.** „Daily Chronicle“ meldet aus Athen, daß der König und die Minister die Zustimmung gegeben hätten, daß den serbischen und alliierten Truppen von seiten Griechenlands keine Gefahr drohe. Die griechische Regierung werde ohne Bögen ihre Truppen aus Ost-Mazedonien und Epirus zurückziehen, um jeden Verdacht zu beseitigen. Jetzt werde die Frage erwogen, welche Haltung Griechenland gegenüber den Deutschen, Österreichern und Bulgaren einnehmen müsse, wenn Truppen der Alliierten über die Grenze zurückgehen müßten.

## England gibt in Malta zurückgehaltene griechische Dampfer frei.

Athen, 25. Nov. Unklar wird gemeldet: Die englische Regierung hat die Abfahrt der griechischen, mit Getreide und anderen Waren beladenen Dampfer, die in Malta zurückgehalten wurden, gestattet. Auch die Beförderung von Depeschen über Malta ist zugelassen worden.

## Auswanderungsverbot für wehrpflichtige Engländer.

Zürich, 22. Nov. Aus London wird gemeldet: Durch königlichen Erlass ist am 20. November das Auswanderungsverbot für alle im wehrpflichtigen Alter stehenden Engländer veröffentlicht worden. In den Monaten Juli bis September haben die britischen Schiffsahrtsgesellschaften noch 38520 Auswanderer im wehrpflichtigen Alter befördert.

## Eine russische Lüge.

Wien, 24. Nov. Aus dem Kriegspressequartier wird gemeldet: Der amtliche Bericht der russischen Heeresleitung enthält die Behauptung, daß die Russen am 19. November Gzartorsk wiedererobert hätten. Diese Anlage ist erlogen. Die Ortschaft Gzartorsk wurde durch deutsche Truppen in Brand gesteckt und alle russischen Patrouillen, die den Fluß überschritten hatten, auf das Ufer zurückgetrieben, so daß sich auf dem Westufer des Styr keine russischen Abteilungen befinden.

## „Ein Serbien gibt es nicht mehr.“

Sofia, 22. Nov. Das „Echo de Bulgarie“ gibt einen Auszug des ehemaligen französischen Antimilitaristen Verne wieder, der die Enttönnung des Königs Konstantin, oder die Wiedereinführung der Truppen der Alliierten fordert, und bemerkt dazu: König Konstantin ist nicht zu entthronen. Griechenland ist nicht Tunis oder Marokko. Dahomen oder Madagaskar. König Konstantin ist nicht ein kaum gekönter Fürst, der von der Gnade von Paris oder London lebt, sondern im Gegenteil ein Herrscher, der durch den Willen des griechischen Volkes regiert und von dessen Anhänglichkeit umgeben ist. Unter diesen Umständen bleibt den in Mazedonien gelandeten Franzosen nichts anderes übrig, als sich wieder einzuschiffen und sich aus Saloniki zu stellen, wie Herze sagt. Die französischen Soldaten, die das Feuer der Bulgaren bei Krivolak und der Gernia zu fühlen bekommen haben diese Wahrheit begriffen und fragen sich verblüfft: Warum schlagen wir uns mit den Bulgaren? Und in der Tat. Um welcher Unternehmungen willen entsandte die Regierung der dritten Republik General Sarrail nach Mazedonien? Ein Serbien gibt es nicht mehr. In einigen Tagen wird die bulgarische Armee eines hartnäckigen Gegners entledigt sein und durch ihre mächtigen Verbündeten verläßt, von den Gindringlingen Redenshaft fordern. Die ihren Fuß auf den gefeierten Boden Mazedoniens setzten. Mit der Todesverachtung, die unsere Regimenter befeht und die die Bemunterung unserer Gegner erweckt, werden wir die Gindringlinge endgültig zerstampfen. Dann werden sich die Ueberlebenden dieser schändlichen und unsinnigen Expedition an ihre Regierung wenden und sie fragen können: Warum sandtet ihr uns in den sicheren zweifeltlosen Tod?

## Lokales und Provinzielles.

**Wichzählung.** Der Bundestat hat beschloffen, auch am 1. Dezember d. J. eine kleine Wichzählung in Deutschen Reichs vorzunehmen, die sich auf Pferde, Rindvieh, Schafe, Schweine und Ziegen erstreckt. Nach dem jetzt vorliegenden Erhebungsmuster für die Wichzählung, die über den Viehbestand Deutschlands zur Kriegszeit noch bedeutungsvollere Aufschlüsse geben dürfte, als die vor kurzem veranstaltete Wichzählung, ist am 1. Dezember 1915 im räumlichen Verfügungsbereich einer Haushaltung (sei es auf dem Gehöfte selbst, im Hause, Ställe, Scheune, Hofe und Garten, sei es in Außenwerken oder auf der Wiese, Weide, Feld usw.) vorhandenen Viehs nach Gattungen und Abteilungen anzugeben. Dabei ist anzugeben, wer Eigentümer des Viehs ist; auf längere Zeit eingestelltes Vieh wird wie eigenes behandelt. Vieh, das vorübergehend abwesend ist, sowie Vieh, das im Laufe des 1. Dezember verkauft wird, ist mit anzuzählen. Dagegen ist Vieh, das im Laufe des Abzähltags erst gekauft wird, oder das nur zufällig und vorübergehend anwesend ist, nicht mitzuzählen. Schlächter und Händler haben auch das bei ihnen stehende oder im Laufe des Abzähltags eintreffende und in der Nacht zum 1. Dezember 1915 auf dem Transportwege gewesene, zum Schlachten oder zum Verkauf bestimmte Vieh anzuzählen, sofern es nicht etwa erst am Abzähltag gekauft wird. Bei den Pferden sind die Militärpferde nicht mitzuzählen. Als Militärpferde gelten alle zu militärischen Zwecken gehaltenen Pferde, die in Nationen in Natur oder in Gestalt von Gelbvögeln oder gegen Bezahlung aus Magazinen der Militärverwaltung abgegeben werden. Pferde der Land-

gendarmarie gelten nicht als Militärpferde. Schafherden sind stets in der Gemeinde zu zählen, in der sie sich auf Weide oder in Fütterung, wenn auch nur vorübergehend, befinden, und zwar bei der Haushaltung der Personen, in deren Obhut oder Pflege sie stehen, auch wenn diese nicht die Eigentümer sind.

**Frühzeitige Aufgabe von Weihnachtspaketen für die Truppen.** Der Verleger der Militärpaktensposten läßt bereits erkennen, daß unsere Truppen auch in diesem Jahre mit Weihnachtspaketen reich bedacht werden sollen. Die Heeresverwaltung und die Reichspost haben alle Vorbereitungen zur Bewältigung dieses Verkehrs getroffen. Von ihnen wird angestrebt, alles bis zum 10. Dezember ausgelieferten Sendungen (Pakete, Bäckchen und Frachtgüter) den Empfängern im Felde möglichst bis Weihnachten zuzustellen. Bei den besonderen Verhältnissen auf dem russischen und Balkankriegsschauplatz kann aber nur dringend empfohlen werden, die dort bestimmten Sendungen schon früher, und zwar so zeitig wie möglich, auszugeben. Die Zuführung nach Serbien kann nur allmählich stattfinden. Die Versandbedingungen sind die gleichen wie bisher. Auf deutliche Angabe des Empfängers und Abenders — auch im Innern des Pakets — sowie feste Verpackung ist zu achten. Zur Vermeidung von Umwegen sind besondere innerdienstliche Anordnungen getroffen. Aus diesem Grunde kann nur dringend empfohlen werden, wegen des für die Sendung zuständigen Paketdepots bei dem nächsten Militärpaketdepot anzusagen. Die bei jeder Postanstalt erhältlichen grünen Doppelkarten werden von der Post unentgeltlich befördert.

Von amtlicher Seite wird mitgeteilt, daß Mitte Dezember eine Bekanntmachung der Heeresverwaltung über die Einschränkung der Neujahrsgrüßwünsche zu erwarten sei, und daß der Austausch von Neujahrsarten zwischen der Heimat und dem Felde unterbleiben muß.

**Die Liste der Vergessenen.** In den letzten Wochen ist wiederholt vom „Bund für freiwilligen Vaterlandsdienst E. V. Berlin“ eine Aufforderung durch die Zeitungen ergangen, der Selbsttötungen zu gedenken, die keine Angehörigen besitzen, denen die Feldpost nie einen Gruß oder eine für sie persönlich bestimmte Gabe überbringt. Der genannte Bund Berlin W. 9, Potsdamer Platz-Velleuestraße 21/22 hat in seiner „Abteilung Spende für Vergessene“ 79000 solcher Adressen. Diese Adressen mit besonderen Wünschen werden von Berlin aus auf Anforderung jedem gern zugesandt, der den Vergessenen ein Wohlwäter sein will.

**Holzberg, 24. Nov.** Am letzten Sonntag wurde dem infolge seiner schweren Verwundung aus dem Heeresdienste entlassenen Kämpfer auf dem westlichen Kriegsschauplatz Richard Wendt, Sohn des hiesigen Fleischermeisters Karl Wendt, von seinem Regiment das Eisener Kreuz 2. Kl. ausgeteilt.

**Doberschütz, 22. Nov.** Am Sonnabend früh 7 Uhr wurde in Ausübung seines Berufes der Rottenführer Gottlob Schubert auf der Eisenbahnstrecke Eilenburg-Doberschütz von einem Militärzug überfahren. Der Zug ging dem Beamten über den Hals, so daß der Kopf vom Rumpfe getrennt wurde.

**Herzberg, 24. Nov.** Der heutige Rindvieh-, Rof- und Schweinemarkt war — wie anderwärts so auch hier — schwach besucht. Der Lufrtrieb an Ferkeln betrug 480, an Läufern 14 Stück. Erfrere wurden mit 20—35 Mk., letztere mit 80—140 Mk. pro Paar bezahlt. Das Geschäft stockte, die Ware wurde nicht sämtlich abgesetzt. Für Rindvieh, namentlich für hochtragende Kühe, wurden Preise bis 500 Mk. für das Stück gefordert, der Umsatz ließ aber zu wünschigen übrig. Der Pferdemarkt war auch nur von geringer Bedeutung.

**Golßen.** In der Nacht vom Sonnabend zum Sonntag vor. Woche wurde die Telegraphenleitung an der Lübbener Chaussee auf über 2000 Meter Länge abgeseht und entwendet. Von den Dieben fehlt bis jetzt jede Spur.

**Liebenwerda, 22. Nov.** (Militärisches Leben.) Seit länger als acht Tagen haben wir auf unbestimmte Zeit Ginkwartung bekommen. Artillerie, Train, ein Sanitätskommando und 150 Pferde. Damit ist, besonders zur Freude der Jugend, militärisches Leben in unsere Stadt eingezogen. Bei einer beabsichtigten Umquartierung ergab sich, daß die meisten Quartiergeber ihre Bereitschaft nicht abgaben. Einen erhebenden Eindruck machte es, als bei dem kirchlichen Begräbnis eines alten Veteranen die jungen Kameraden geschlossen dem Sarge voranschritten, während ein Wachkommando den militärischen Salut über das Grab abgab.

**Jaitzhain, 22. Nov.** Auf dem Soldatenfriedhof bei Bahnhof Jakobsthal wurde am Totenfeste nachmittags eine allgemeine Gedächtnisfeier abgehalten. Zwar hatten zu derselben nur in einigen Fällen sich Angehörige der dort begrabenen Soldaten wegen der Entfernung einfinden können, dafür aber waren aus den umliegenden Ortschaften Teilnehmer in so großer Zahl erschienen, daß keine der Dorfkirchen räumlich für sie gefaßt hätte. Die Feier verlief nach Art eines Gottesdienstes, der zu Anfang und zu Ende durch Chorgesang, erst von Krankenpfewestern,

dann zuletzt von Soldaten, verköhnt wurde. Von der bunt zusammengewürfelten Gemeinde wurden einige Verse von „Jesus, meine Zuversicht“ und „O Haupt voll Blut und Wunden“ gesungen. Die Anrede hielt Herr Divisionspfarrer Nauch aus Leipzig, dem die Seelsorge im Barackenlager obliegt. Die Gräber wiesen alleamt reichen Schmuck von Zweigen und Kränzen auf. Die Grabnummer ist jetzt bis 144 fortgeführt; die große Hälfte ist bereits mit dem bei Soldatengräbern üblichen eisernen Kreuz versehen, welches den Namen, Geburts- und Sterbetag des Verstorbenen nennt. Die letzte Beerdigung fand vorigen Freitag statt; es war eine Doppelfeier, indem außer einem Verwundeten auch ein amtierender Arzt aus dem Reiterlazarett A begraben wurde, der plötzlich infolge eines Herzschlages verstorben war.

**Berlin, 24. Nov.** Nachdem die Verhandlung mit Sachverständigen abgeschlossen sind, hat der Reichskanzler die Höchstpreise für Wild festgesetzt. Diese betragen für den Verkauf vom Jäger an den Händler mit Decke, Balg oder Federn bei Rot- oder Damwild für 0,5 Kilogramm, 0,60 Mark, bei Rehwild bei 0,5 Kilogramm 0,70 Mark, bei Wildschwein bei 0,5 Kilogramm 0,55 Mark. Bei Gälern für das Stück 3,75 Mark. Bei Kaninchen für das Stück 1,00 Mark. Bei Fasanehähnen für das Stück 2,50 Mark. Bei Fasanehennen für das Stück 1,75 Mark. — Die Kleinhandelspreise sind danach von den Gemeinden festzusetzen. Ihre oberen Grenzen hat der Reichskanzler folgendermaßen bestimmt: Bei Rot- und Damwild bei 0,5 Kilogramm 1,40 Mark, bei Rehwild bei 0,5 Kilogramm 1,80 Mark, bei Wildschwein bei 0,5 Kilogramm 1,10 Mark, bei Gälern für das Stück mit Fell 5,00 Mark, ohne Fell 4,50 Mark, bei Kaninchen für das Stück mit Fell 1,60 Mark, ohne Fell 1,30 Mark, bei Fasanehähnen für das Stück 3,50 Mark, bei Fasanehennen für das Stück 2,50 Mark (W. T. B.).

**Weimar, 23. Nov.** (Folgen schwere Bahnvorstellungen.) In einem Nachbarort ist die Landwirtschaftrafä L. freiwillig in den Tod gegangen, weil sie wählte, ihr im Felde gefandener Sohn sei zum unheilbaren Krüppel geworden. In Wirklichkeit handelte es sich um eine minder folgenschwere Verwundung, die dieser vor längerer Zeit davongetragen hatte. Er nahm am Begräbnis der Mutter teil.

**Greiz, 22. Nov.** Ein hiesiger Geschäftsmann entdeckte in seinem Ledentisch, in dem sich außer dem Geldkasten noch acht andere Kästen befinden, eine Maus. Dort hatte sie sich ein schönes Nestchen eingerichtet. Beim näheren Zusehen fand man mehrere halbzertelweise Goldstücke im Neste, zusammen 21 Mk. in Papier. Die Identität war in letzter Zeit schon immer verdächtig vorgekommen, man konnte sich aber nicht denken, wo das Geld sein könnte, bis jetzt endlich die Maus als Gelddieb ertrapt wurde. Wieviel ungerechterer Verdacht ist durch diese Entdeckung erpart geblieben.

**Chemnitz, 23. Nov.** (Einfaches Familien-Drama.) Wie die „Gemeiner Neuesten Nachrichten“ aus Wittweida melden, hat sich dort in der vergangenen Nacht ein furchtbares Familien-Drama abgespielt. Dem Gasarbeiter Köhler war die Frau gestorben, die am Sonnabend beerdigt worden ist. Köhler, der zum Heeresdienst eingezogen worden ist, hatte zur Beerdigung Urlaub erhalten. Heute wurde er mit seinen Kindern im Alter von 2 bis 10 Jahren erschossen aufgefunden. Köhler und vier seiner Kinder sind tot. Der fünfte Sohn Erich ist noch am Leben. Der Gram über den Tod seiner Frau scheint Köhler zu der schrecklichen Tat veranlaßt zu haben.

## Bermischte Nachrichten.

**Das 25jährige Regierungsjubiläum der Königin Wilhelmine von Holland** ist infolge des Krieges, wie so manche andere Ereignisse, weniger beachtet worden, als es zur Friedenszeit der Fall gewesen wäre. Das deutsche Volk fühlt sich mit Holland, das seine Neutralität so fest zu wahren verstand, eng verbunden und hat „Uns Wilhelmintje“ stets die aufrichtigsten und ehrfurchtsvollsten Sympathien dargebracht, es schließt sich den innigen Glück- und Segenswünschen des holländischen Volkes zum Regierungsjubiläum der Königin von Herzen an.

**Aus Verzweiflung über den Verlust des Mannes** stürzte sich die in der Weidelsstraße 8 in Wittenburg wohnhafte Frau Minna Stora aus dem Fenster ihrer im dritten Stockwerk gelegenen Wohnung, nachdem sie ihrem zweijährigen Kinde die Kehle durchgeschnitten hatte. Die unglückliche Mutter, die die Nachricht vom Tode ihres im Felde getallenen Mannes nicht überleben wollte, liegt hoffnungslos im Krankenhaus.

**Eine Kriegerfrau, die zwei Männer hat.** Eine hiesige Kriegerfrau, der im vorigen Jahre behördlicherseits mitgeteilt worden war, daß ihr Mann auf dem Felde der Ehre gefallen sei, war inzwischen eine neue Ehe eingegangen. Dieser Tag erhielt sie von ihrem todegebliebenen Manne die schriftliche Mitteilung, daß er sich in russischer Gefangenschaft befindet.

**Butterfreudung durch Milch.** Bei der anhaltenden Verteuerung der Butter ist eine Beschränkung des Bedarfs der einzelnen Haushaltungen angebracht, auf der anderen Seite muß vermieden werden, daß der hohen Preise wegen weiten Schichten der Bevölkerung der Butterbedarf ganz vornehmlich bleibt. Deshalb sei auf ein Streifenverfahren hingewiesen, das Paul Engelhardt (Oberfeld) den bedrängten Hausfrauen empfiehlt. Er macht folgende Mitteilungen: „In Ermüdung an den Genuß der auf Sauerländen gewonnenen oft geschwefelten, frisch gefassten, schaumigen Butter der Randseite habe ich Versuche gemacht, frische Sahnbutter mit abgeschöpftem Rahm oder Vollmilch zu mischen. Ich erzielte aus 1 Pfund Butter zu 280 Pfennige und 1/2 Liter = 1 Pfund Milch zu 13 Pfennige 2 Pfund Butter, welche zwar in der Farbe etwas weißer geworden war, aber wohlnehmend blieb und nur etwa die Hälfte des Rahmpreises kostete. Die Zubereitung ist sehr einfach. Die frische Milch wird erwärmt, nicht zu heiß gemacht und in kleinen Tellen nach und nach unter die Butter gerührt, geteilt oder gequirlt. Bis Milch und Butter vollständig miteinander verbunden sind zu einer weichen Masse, die fast gefüllt, bald wieder die Härte der ursprünglichen Butter hat. Einmal Salzsäure macht die Butter wohlnehmend und haltbarer. Am besten mischt man kleinere Mengen, um stets für wenige Tage möglichst frische Butter zu haben. Beim Mischen in einzelnen Geschirren muß man fünf bis fünfzehn Minuten je nach der Menge aufwenden, beim Gebrauch einer kleinen Milch- oder Buttermaschine hat man in kurzer Zeit die gewünschte Kriegerbutter. Jede Saustrube probe das ihr zugebende Verhältnis aus, ob sie 3 Gewichtsteile Butter mit 2 Teilen Milch oder halb und halb oder sogar nur 2 Teile Butter mit 3 Teilen Milch mischt, denn selbst diese Mischung, von der sich ein Pfund bei einem Einkaufspreis von 300 Pfennig für 1 Pfund Vollmilchbutter auf nur 130 Pfennig stellt, gibt im frischen Zustande einen wohlnehmenden Wohlgeschmack. Obwohl ich Milchbutter nach 3 bis 4 Tagen noch gleich wohlnehmend fand, empfehle ich, stets nur wenig für einen oder zwei Tage zu mischen. Natürlich stellt die Milchbutter keine vollwertige Butter dar, denn man kann nicht aus Milch im Werte von 13 Pfennig 1 Pfund Butter mit den geschicklich vorgeschriebenen 400 Gramm Butterfett herstellen. So ist denn auch kein Handel mit dieser Milchbutter möglich, aber es ist doch immer Verfahren jeder Saustrube möglich und erlaubt, die Butter zu streuen, wie sie dem Gaumen schmeckt und im Haushaltungszustand bezahlt werden kann.“

**Wollzüge nach dem Osten.** Der Kriegsausbruch für warme Unterleidung (Berlin, Reichstag) beabsichtigt etwa am 20. d. Mts. wiederum Wollzüge und zwar sowohl zur Armees- und Zivillieferung, als auch nach Serbien zu senden. Wenn auch seitens der Serbensverwaltung die Ausführung der Truppen mit Wollstoffen nicht in dieser Weise die staftunmäßige ergänzende Tätigkeiten des Kriegsausbruches, insbesondere dadurch noch genügender Raum, daß gewisse Gegenstände, die von der Serbensverwaltung — weil nicht unbedingt erforderlich — nicht oder nicht für jeden Mann geliefert werden, wie Unterjacken, getrichte Westen, Brust- und Hüftschürzen, Schals usw. doch sehr willkommen sind. Gaben von Wollstoffen werden an das Wollager des Kriegsausbruches, Berlin V, Turnhalle des Französischen Gymnasiums, Reichstagsufer 6, und Gelbsteinen an das Danziger Handelsbüro & Co., Berlin, Nagerstraße 49/50, auf des Konto des Kriegsausbruches (Reichstag) erbeten.

**Eine arme Heische.** Vor etwa zwei Jahren hatte sich in Gohlsheim (Eßbach) eine in den 70er Jahren lebende Dame in einer kleinen Wohnung eingemietet. Sie lebte in ziemlich häßlichen Verhältnissen. Als nun dieser Tage das Mädchen, das ihr gewöhnlich die Einkäufe besorgte, bei ihr eintreten wollte, fand sie die Tür verschlossen. Da sie auf ihr Anrufen keine Antwort erhielt, machte sie die Eigentümerin des Hauses darauf aufmerksam. Diese ließ die Tür gewaltsam öffnen, worauf man die alte Dame tot im Zimmer auffand. Bei der Leichenschau wurde festgestellt, daß der Tod infolge Schlaganfalls eingetreten war. Die gerichtliche Aufnahme ergab, daß die Verstorbene ein Vermögen von etwa 25.000 Mark hinterließ; man entdeckte in allerlei Behältern auch eine Summe von 700 Mark in Gold. Die Verstorbene, die ledig war, erhielt nur ganz selten den Besuch eines Verwandten, man fand auch noch einen Kaufschein eines Begräbnisplatzes auf dem Gottesacker in St. Gallen vor.

**Amerikanische Versicherungsmädchen.** Die Zuren des amerikanischen Bundesgerichts erhob gegen die Bürger Frau, Schöls, Daede, Bronschart, Max Breitung und Reinalde die Anklage, daß sie sich verschoren hätten, Besitzer von Handelswaren, Waren und Schiffsladungen zu schädigen und Schiffe zum Schaden von Personen zu zerstören, die darauf Versicherungssummen angelegt hätten. Die Verschönerung sei im Sinne der Anklage organisiert gewesen und habe sich zur Verhaftung der Beschuldigten fortgebaut.

**Wiedersehen mit einem Anstaltsgefangenen.** Im Jahre 1913 entwandte ein Anstaltsgänger in einer Privatkleidung in Niederhohenhausen einem russischen Justizrat Auhelshelme im Werte von mehreren hundert Mark, sowie eine wertvolle goldene Uhr und einen Betrag in deutschem Gelde. Um sich der Verfolgung zu entziehen, flüchtete der Dieb nach London, wo er nach Ausbruch des Krieges interniert wurde. Als Anstaltsgefangener traf der Mann jetzt in Hamburg ein. Bald nach seiner Ankunft in der Hafentstadt begab er sich auf das Weidmarkt, um seine Papiere in Ordnung zu bringen. Bei dieser Gelegenheit stellte die Behörde fest, daß er wegen des obigen Diebstahls hiefür verhaftet wird; er wurde daher in Haft genommen.

**Eine Theaterbesucherin als Nagelprämie.** Auf eine originelle Art will der Leiter des Stadttheaters in Polen, Direktor Gottschid, die dortige Einwohnerlichkeit zu erhöhter Nagelung des Eiferen Wehrmanns begeistern. Er listete eine Dauertafel für die gegenwärtige Winterperiode, die jeder geminnen kann, bei der Zeit bis zum 20. November einen Nagel für den Eiferen Wehrmann erwirbt. Gewinner ist derjenige, dessen Name auf einer urkundlich festgelegten Stelle des „Goldenen Buches“ zu stehen kommt. Der Erfolg dieser Prämienaussetzung soll ein ganz gewaltiger sein.

**Ernähigung der Lederpreise.** Auf eine Eingabe des Ausschusses für Konsuminteressen, die im Hinblick auf die minderbemittelte Bevölkerung eine kräftige Herabsetzung der hohen Ledertrittpreise und die Aufhebung der Wohlhabensabgabe der Lederfabrikanten an die Reichsmilitärkasse erbat, ist vom Reichsamt des Innern der Bescheid ergangen, daß die notwendigen Maßregeln eingeleitet sind, die in der Richtung der in dem Schreiben vorgebrachten Wünsche liegen. Danach darf man erwarten, daß die Preise für Leder in absehbarer Zeit so gestellt werden, daß die Verfolgung mit Schußzug und seine Instandhaltung zu billigeren Preisen möglich sein wird.

**Annunzio's schwache Nerven.** Gabriele d'Annunzio, der Italiener mit so viel Bekanntheit zum Kriege aufrief, ist in Turin eingetroffen. Er erlitt infolge einer Nervenerkrankung zum zweitenmal einen amonitonischen Urlaub von der Front. — Man kann es verstehen, daß dem Dichter und Helden der „Senzierung nach Wien“ auf die Nerven gefallen ist, um so mehr, da seit einiger Zeit seine französischen Freunde sehr kritisch über ihn urteilen. Ihre Begünstigung für den „Sänger der Unerlösten“ hat sich so abgeflacht, daß sie — nicht einmal seine Schulden mehr bezahlen wollen.

**Errichtung eines Weltkriegsmuseums in Breslau.** Die Errichtung eines Museums des Weltkrieges ist von der Stadt Breslau beabsichtigt worden. Über das Gebäude, in dem das neue Museum untergebracht werden soll, sind noch keine verbindlichen Entschlüsse gefaßt worden. Mit den Vorarbeiten wird aber schon jetzt begonnen. Dabei soll nicht nur auf die historischen und kulturhistorischen Dokumenten Wert gelegt werden oder auf die militärischen Sammlungsgruppen, es sollen auch vor allen Dingen Werte der Kunst erworben werden, in denen sich die Ereignisse dieser Zeit spiegeln. Im Sommer des kommenden Jahres soll dann eine Ausstellung aller bis dahin gemachten Erwerbungen stattfinden.

**Ein Hafer- und Haarschneidekurs für Frauen.** In Königsberg (Ober-Schlesien) sollen Frauen von Mitgliefern der Freireue-Zimung, deren Männer zum Seeresdienst eingezogen sind, in einen von der Zimung veranstalteten Kursus in den einfachsten Arbeiten, Rasieren, Frisieren und Haarschneiden usw. ausgebildet werden, so daß sie auch im Geschäft des abwesenden Mannes mithelfen können. Der Kursus hat bereits am vergangenen Montag im Hause des Oberleiters Lungwitz begonnen. Das Rasieren und Haarschneiden wird an den Kurstagen am Montag unentgeltlich ausgeführt.

**Abkündigung von Kohlenzweigen in Südwales.** Das Einigungsamt des Kohlenzweiges Südwales beschloß eine 5%ige Herabsetzung der Arbeiterlöhne. Der Rückgang des Kohlenhandels verurteilte, daß anfangs der Woche ein Duzend Gruben stillstanden und 10.000 Arbeiter feierten. Arbeiter und Arbeitgeber beurteilten gleichmäßig die Beschränkung der Kohlenausfuhr durch die Regierung; amerikanische Kohle erobere die englischen Wälgwerke.

**Bunte Zeitung.**

**Eine seltsame Gefandtenereidens.** Unter den vielen Aufenthaltorten der Gefandten in Serbien befindet sich auch Wilkowitz. Diese kleine 4000 Seelen (1800 drütsche, 2400 mohammedanische Serben, 200 Albanesen und Zigeuner) zählende Stadt hatte zur Zeit der Einführung der „San van Jono“ als Absteigequartier, und hier war zwar rein, aber doch nur eine Herberge, in der es wenig zu essen gab. Wo da die Gefandten wohnen, erscheint rätselhaft. Material in einer von Bergen umschlossenen Mulde liegend, ist die Stadt im Osten von der anmutig bewaldeten Sokolska Planina („Falkengebirge“) bzw. der Trnawka („Schwarzpiper“) begrenzt, im Nordwesten von einem pyramidenförmigen Hügel, der eine Schloßruine trägt: Smetlican, in der fernsten Gegend befindet und vormalig Reichens fechtlicher Könige. Der Name „Mitrovica“ bedeutet „Demeterstadt“. Ebenfalls werden die fremden Gefandten große Unruhe gemacht haben, als sie diese neuen Verhältnisse anstarrten.

**Ein Fleischverbot verbot.** Anlässlich der jetzt zur Einführung gelangten „vereinfachten Speisekarte“ wird es interessieren, daß vor etwa 1000 Jahren unter den römischen Kaisern eine ähnliche Einrichtung bereits vorhanden war. Wie der römische Geschichtsschreiber Sueton berichtet, führte Kaiser Nero am Beginn seiner Regierung die Bestimmung ein: „... um dem Aufwande Schranken zu setzen, die Volkspfeilung auf Speiseportionen anstatt vollständige Mahlzeiten zu beschränken. ... er erließ ein Verbot, in Scherben Gefäßes, mit Ausnahme von Koll und Hülsenfrüchten, zu verkaufen, während früher alle möglichen Gerichte dabeifst selbgehalten werden durften.“ 1900 Jahre sind seitdem verfloßen, und wir leben zum Beispiel der alten Römer zurück!

**Zehats Nachwort für Keir Gardie.** Dem vor kurzem gestorbenen englischen Arbeiterführer widmet der bekannte Schriftsteller G. V. Shaw einen Nachruf, der u. a. folgende treffliche Bemerkungen enthält: „Ein Zeußer der Gerechtigkeit hat sich erst im Verlaufe der Zeit bei der Nachwelt, daß Keir Gardie's Reichum im Grunde moderne. Jetzt, wo er nicht mehr da ist, wird das Unterhaus ein weniger geräuschvoller Ort sein als ehedem. Wenn früher Keir Gardie sich erhob und eine seiner gefürchteten Anfragen stellte, dann gab's für die Serren Minister nur ein Mittel: die Lüge, die Lüge in ihrer schamlosten, dreifachen Form, die allen Lasten des Gesicht schlug und das Blau vom Himmel herunterholte — bis man sich schließlich vermundert fragen mußte, ob denn die Regierung, wenn sie schon jenem einzigen aufrechten Manne keinen Gentleman gegenüberstellen konnte, nicht wenigstens einen ehrlichen Wäner produzieren konnte, einen Wäner mit ebener Stirn und Dornenkrone, einen Keir, dessen „Wille zum Bösen“ sich mit dem „Willen zum Guten“ seines Gegners mit einiger Aussicht auf Erfolg hätte messen können! Jetzt, da Keir Gardie von uns gegangen, wird die Lügezeit nicht über das gewöhnliche Parlamentniveau hinausgelangen: eine beagliche, zuverlässige und würdevolle Art zu sagen, wobei sich der Wäner von einer Atmosphäre allgemeiner Zustimmung umgeben wird und alles den Stempel des Geschmacks und „guten Tonen“ trägt!“

**Kriegspatenschaft.** Die 9. Kompanie des 154. Infanterieregiments hat für ein Spillingspatent, das dem im Felde lebenden Landwehrmann Hübner aus Gräben bei Etregiu im Oktober dieses Jahres geboren wurde, die Patenschaft übernommen. Der Führer der Kompanie machte der Frau S. von dem Bescheid der Kompanie, die Patenschaft der Jungen zu übernehmen, Mitteilung. Eine freiwillige Sammlung der Kompanie ergab die Summe von 100 Mark, wofür jedes Kind ein Spillingspatentbuch als Patenschaftsent ausgefertigt erhielt.

**Im Kriegsazarett E.** kommt ein neuer Vermundeten-transport an. Nach dem leerlichen Bett neben meinem Lager kommt ein Mann mit Oberidentifikation und entpuppt sich zu meiner Freude als Münchener. Wir finden uns rasch zusammen und erzählen uns unsere Geschichten. Wie er verwundet wurde: Auf dem Rückmarsch von M. in die Gräben hinaus verlor er sich und kam weit rechts ab. Vorbei an leeren Gräben, endlich einer, aus dem er Stimmen hört. Er spricht sich an und kommt an einen Graben, den preussische Landwehr hält. „Na Junge, bleib so nur man leicht da, in zwei Stunden freien wir an.“ So macht er mit dem Breuen einen Stummanquitt mit und wird verundet. Dies glottet er mit den Worten: „Jetzt schließ ma da Sauhund eant anst und i g'hor do gor nüt dau.“

**Ein richtiger Keil bleibt immer jung.** Da war der Landwehrhauptmann Grafsbüh, ein fünfzigjähriger Junggeulle, der nach ihm Ausbruch des Krieges schnell noch eine Jnanzigjährige. Nach der Kriegstraumung meinte er schwermütig zu einem Bekannten: „Wenn nur der Krieg nicht gar zu lange dauert — denn was soll ich nachher mit einer alten Frau anfangen?“ (Zugend.)

**Aus den Wühlblättern.** Interessens-Politik. „Zustan, ist frage dir, was hat denn nu so'n Weibtrud für n' Augen, wenn der Stämmel doch nich billiger wird?“ — Das englische Seesangeheuer. „Goddam! Da will ich nu die deutsche Flotte vernichten, und das Was läßt mich nicht in die Vorbe fliegen hinein.“ — Deputatun. Nach der Einführung der fleischlosen Tage erschien eine Abordnung des Münchener Stammgast-Berbandes im Ministerium: „Wo's a Kleinigkeit, Erlenz: Wir möcht'n dir'n, daß Sie von jetzt ab dö Rabbs-hajn'n als Weispeis' erklär'n lass'n.“ (Zugend.)

**Neuestes aus den Wühlblättern.** Im Felde. Erster Soldat: „Wo willst denn mit die beiden Gefel bin?“ Zweiter Soldat: „Die ichde ich beim, daß die zu Haus auch mal a billiges Fleisch ham — Liebesgabepadell von der Front.“ Krämerleiter. Agarrnenhändler: „Schiden Sie denn Ihrem Gatten gar seine Agarren mehr ins Feld, Frau Metzler?“ — Denken Sie nur, er ist von den Engländern gefangengenommen worden!“ — O, diese Lumpen! Die besten Kunden schnappen sie einem immer rogl!“

**Girchliche Nachrichten.**

Ostkirche: Am 1. Advents-Sonntag, vorm. 9 Uhr: Gottesdienst. Herr Pastor Lange.  
Schloßkirche: Am 1. Advent, vorm. 10 Uhr: Gottesdienst. Herr Militärpfarrer Langguth.  
Katholische Kirche: Am 1. Advent, nachm. 1/2 4 Uhr: Kirchengesangsabend.

**Markt-Kalender.**

Am 27. Novbr.: Schweinemarkt in Annaburg.  
Am 1. Dezbr.: Schweinemarkt in Bretzin.

**Letzte Nachrichten.**

Großes Hauptquartier, 26. November.  
Westliche Kriegsschauplatz.  
An vielen Stellen der Front Artilleriekampf.  
Sonst nichts Wesentliches.

Westlicher Kriegsschauplatz.  
Seeresgruppe des Generalfeldmarschalls v. Hindenburg.  
Ein Versuch der Russen, die Wisse bei Bulze zu übersetzen, wurde vereitelt. Feindliche Angriffe bei Veremünde und auf der Westfront von Dünaburg sind abgeschlagen.

Bei den Seeresgruppen des Generalfeldmarschalls Prinzgen Leopold von Bayern und des Generals von Vinsingen ist die Lage unverändert.

Walfau-Kriegsschauplatz.  
Südwestlich von Sienica und Mitrovica wurden feindliche Nachhuten, die sich an diesen Stellen noch vor der Front der Seeresgruppe des Generalfeldmarschalls von Madensin hielten, gewonnen.  
Oberste Seeresleitung. (W. S. B.)



Vielen Dank dem hochherzigen deutschen Untertan.  
Vaterländischer Frauen-Verein  
Annaburg.

# Anzeigen.

Wiesach ist die irrige Ansicht verbreitet, das

**Getreide**  
dürre nun, wie im Frühjahr, an das Kornhaus abgeliefert werden. Da auch solche Beeinflussungen durch Gemeindegeldern stattgefunden haben, so mache ich hiermit nochmals auf die amtliche Bekanntmachung des Königl. Landrats zu Torgau aufmerksam, wonach sämtliches Getreide auf mein Lager in Brettin und Annaburg, sowie bei Bahnverladung in Brettin, Hohndorf, Pöfzig, Naundorf und Annaburg aufgeliefert werden kann.

Adolf Weicholt, Brettin.

## Eine kleine Wohnung

ist zu vermieten. Auskunft in der Erzd. d. Bl.

**Roggen-, Weizen- und Lupinen-Ablieferung**  
jeden Freitag vormittag Bahnhof Annaburg.

Adolf Weicholt, Brettin.

**Schützt die Feldgrauen**  
durch die seit 25 Jahren bestehenden

**Kaiser-Brust-Caramellen**  
mit den 3 Tannen.

Millionen gebrauchen sie gegen

**Husten,**  
Seltsamkeit, Brustschmerzen, Asthma, schmerzenden Hals, Keuchhusten, sowie Vordrangung gegen Erkältungen, daher hochwillkommen jedem Kranke.

**6100** not. begl. Zeugnisse von Aerzten und Patienten verbürgen den sicheren Erfolg.

Appetitstärkende, feinschmeckende Bonbons.

Palet 25 Pfg., Dose 50 Pfg. Kriegspackung 15 Pfg., kein Porto.

Zu haben in Annaburg bei:  
A. Schwanke, Apotheker,  
D. Schwarz, Drogerie, und  
Gleichstadt Schanke (Otto Niemanns Nachf.).

Dem berechneten Publikum sowie meiner werten Kundenschaft zur gefl. Kenntnis, daß ich das

## Rohrlengeschäft

meines verstorbenen Mannes in bisheriger Weise fortführe und bitte um weitere gütige Unterstützung.

**Kohlen in Fuhrern** ab Bahnhof, **in einzelnen** auch außer dem Hause.

Ergebenst  
**Frau Friedrich Kühne.**  
Holzdorferstraße.

## Billige Hasen

**Reh, zerlegt**  
empfiehlt  
Konrad Müller.

## Rindfleisch,

**Schweinefleisch u. Wurst**  
empfiehlt  
**C. Wiesener.**

Karl Fr. Föllner's

## Vegetabilisches Ei (Eier-Ersatz)

bestehend aus einweißhaltigen Pflanzenstoffen, lockenden Zusätzen und einer dem deutschen Nahrungsmittelgesetz entsprechenden Gelbfärbung. Jede Originalpackung enthält etwa 20 Gramm = 4 Teelöffel voll.

Beutel 10 Pfg.  
**Große Eiweißhaltigkeit für jeden Haushalt!**  
Zu haben bei:  
**J. G. Fritzsche.**

**Heimarbeit für Damen** bis 10 Mk. wöchentl. Verdienst durch leichte, dauernde Beschäftigung! Muster u. Probp. geg. 40 Pf. in Mark. Frau U. Popp, Leipzig-Co. 23, Gravelottstr. 28.

## Bratheringe

frisch eingetroffen, empfiehlt  
**J. G. Hollmig's Sohn.**

**Postpaket-Anklebettel**  
hält vorrätig  
H. Steinbeiss, Buchdrucker.

## Bahn-Atelier

Annaburg, Corgauerstr. 27, im Hause des Herrn O. Schütttauf.  
Sprechzeit für Bahnkranke:  
Jeden Montag von 9 Uhr vorm. bis 6 Uhr nachm.

**Emil Pape, prakt. Dentist**  
Wittenberg.

## Militär-Schaffstiefel

empfiehlt in guten Qualitäten  
**Max Freidank,**  
Schuhmachermeister.

## Weihnachts-Postkarten,

**Patriotische Karten**  
in schöner Auswahl bei  
**Hermann Steinbeiß.**

## Kaffee's

Stets frisch geröstete  
**Karlsbader Mischung 2.00 Mk.**  
**Merkur-Mischung 1.80 Mk.**  
**Wiener Mischung 1.60 Mk.**  
pro Pfund empfiehlt  
**J. G. Hollmig's Sohn.**

## Kinder-Nährmittel,

wie: **Reifles Kindermehl**  
**Kaufers und Klopfer's Kindermehl**  
**Knorr's Hasermehl**  
**Haser-Kakao**  
**Kondensierte Milch**  
**Milchzucker,** chemisch rein hält vorrätig bei  
**Apothek Annaburg.**

## Lampenschirme, Fenster-Vorhänge

in schönen Mustern empfiehlt  
**Hermann Steinbeiß,**  
Papierhandlung.

## Vaterländischer Frauen-Verein.

Sonntag den 28. November, abends 8 Uhr  
im Gasthof zum Goldenen Ring

## Konzert

zum Besten der Kriegswohlfahrtspflege des Vaterländischen Frauen-Vereins Annaburg.

Unter gütiger Mitwirkung von Fräulein Hildegard Krause, Fräulein Käthe Schöber, Herrn Kgl. Lehrer Kürsche und Herrn Lehrer Schöber, sowie der Vereinigten Männer- und Gemischten Chöre unter Leitung des Herrn Kgl. Musikleiters Milow.

## Vortragsfolge.

- Erster Teil.
- Hohenfriedberger Marsch } Unteroffizier-Vorschule.
  - Ein Mann, ein Wort, Lied v. Marschner } Männer-Chor.
  - Im Feld des Morgens früh v. Burckhardt }
  - Polka der Königin von Raff, Solo für Klavier } Fr. Käthe Schöber.
  - Fantasia pastorale, Solo für Violine mit Klavierbegleitung } Fr. Käthe Schöber.
  - Gitanei auf unsere gefallenen Helden von Schubert } Herr Lehrer Schöber.
  - Frühlingsgruß aus Westflandern von G. Schreck } Fr. Hildegard Krause.
  - Mackensen sprach: von Paulus Noth }
  - Ungarische Rhapsodie von Liszt, Solo für Klavier } Fr. Käthe Schöber.
- Zweiter Teil.
- Kaiser-Marsch } Unteroffizier-Vorschule.
  - Konzert G-Moll für zwei Klaviere von Mendelssohn } Fr. Käthe Schöber
  - Gebet für das Hohenzollernhaus Lied von Oskar Rudolph } Herr Lehrer Kürsche.
  - Deutschland, Lied von Mendelssohn } Gemischter Chor.
  - Liebeslied von Ohlsen, Solo für Violine mit Klavierbegleitung } Fr. Käthe Schöber
  - Kriegsgebet, von Otto Lessmann } Herr Lehrer Schöber.
  - Rein Schön'r Tod, von Sielcher } Fr. Hildegard Krause.
  - Blühe neu auf, von F. Meyer-Helmund }
  - Heute scheid' ich, Lied von Ch. Iffmann } Männer-Chor.
  - Abendzauberfang, von Jul. Wingert }

Eintritt: 1. Platz 1.00 Mk., 2. Platz 50 Pfg.

Es wird höflichst gebeten, während des Konzertes nicht zu rauchen.

## Große Auswahl in Brief-Kassetten,

Kartenbriefe in Packungen und lose, Feldpostkarten in Blocks und im einzelnen, Notizbücher, Brieftaschen, Papiergeldtaschen, Bilderrahmen, Feldpost-Kartons in allen Größen empfiehlt

**Hermann Steinbeiß.**

## Bol-Tubenfeuer,

praktischer gefahrloser Brennstoff, unentbehrlich für Militär, Touristen usw.

## Militär-taschenmesser

in allen Größen, **Feldpostschachteln** in allen Gattungen empfiehlt

**J. G. Hollmig's Sohn.**

## Weis- und Weizenstärke,

Pfund 60 Pfg., **Glanz-Stärke** (mit der Krage) in 20 Pfg.-Schachteln bei

**J. G. Hollmig's Sohn.**

## Bisitenkarten

fertigt schnell und sauber

**H. Steinbeiss, Buchdrucker.**

Redaktion, Druck und Verlag von Hermann Steinbeiß, Annaburg.

# Seb. Schimmeyer, Annaburg

empfiehlt in großer Auswahl:

- |                    |                    |                    |
|--------------------|--------------------|--------------------|
| Herren-Westen      | Chenilletücher     | Kinderstrümpfe     |
| Braune und blaue   | Betttücher         | Handschuhe         |
| Walfäcken          | Schlafdecken       | Seidene u. wollene |
| Zwischenjacken     | Bettdecken         | Halstücher         |
| Normalhemden und   | Tisch- und Kommo-  | Handtücher, Tisch- |
| Beinkleider für    | den-Decken         | tücher, Servietten |
| Herren und Damen   | Sofaschoner        | Bettzeuge, Inletts |
| Kinder-Trikots     | Wachstuche         | Schürzen, Korsetts |
| Herren- u. Knaben- | Belour- und Hem-   | Chemisett's        |
| Sweater            | den-Barchende      | Kragen, Schlipse   |
| Untertailen        | Herren-, Damen- u. | Manfchetten        |
| Kopftücher         | Kinder-Hemden      | Mützen, Kapotten   |
| Tailentücher       | Unterröcke         | Regenschirme       |
| Kopf-Tüchus        | Rockstoffe         | Knaben-Anzüge      |

Kleiderstoffe in Wolle, Halbwole und Barchend.  
Blusenstoffe in Wolle und Seide.

# Annaburger Zeitung

Erscheint wöchentlich zweimal: Mittwoch und Sonnabend früh.

Bezugspreis vierteljährlich 1 Mark frei in's Haus, durch die Post bezogen 1,25 Mark ohne Bestellgebühr.

Befellungen nehmen alle Postanstalten und Landbriefträger, unsere Zeitungsboten, sowie die Geschäftsstelle entgegen.



Gratis-Beilage

Illustr. Sonntagsblatt

Die Anzeigengebühr beträgt für die kleine Zeile 10 Pfg., für außerhalb des Kreises Angelegene 15 Pfg. Anzeigen im amtlichen Teile 15 Pfg. Reklamezeile 25 Pfg. Größere Aufträge nach Vereinbarung.

Anzeigenannahme bis Dienstag und Freitag vormittag 10 Uhr.

Fernsprech-Anschluss Nr. 24.

**Wochenblatt für Annaburg**  
zugleich Publikations-Organ für

und die umliegenden Gemeinden  
Königliche und Gemeinde-Behörden.

No. 108.

Sonnabend, den 27. November 1915.

19. Jahrg.

## Der Weltkrieg.

### Die Berichte der Deutschen Heeresleitung. Mitrovica und Pristina erobert.

Großes Hauptquartier, 24. November.

#### Westlicher Kriegsschauplatz.

Keine wesentlichen Ereignisse.

Der englische Oberbefehlshaber hat versucht, die amtliche deutsche Mitteilung, daß alle bei den Kämpfen um Loos am 8. Oktober beteiligten deutschen Truppen nicht, wie von englischer Seite behauptet, 7-8000, sondern 763 Mann verloren haben, anzuzweifeln. Wir haben auf ein solches Unterfangen nichts zu erwidern.

#### Ostlicher Kriegsschauplatz.

##### Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls v. Hindenburg.

Südöstlich von Riga füßen bei einem Vorstoß auf Beresimünde, der die Russen vorübergehend aus dem Orte vertrieb, 6 Offiziere und 700 Mann Gefangene in unsere Hand, 2 Maschinengewehre wurden erbeutet. Ein vorgeschobener Posten in Janopol (nördlich von Iluzet) mußte sich vor einem russischen Angriff zurückziehen. Durch Gegenangriff wurde das Gehöft wieder genommen.

##### Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls Prinz Leopold von Bayern.

Die Lage ist unverändert.

##### Heeresgruppe des Generals v. Finjungen.

Vorstöße russischer Abteilungen nordöstlich von Gattorjisk und bei Dubitzje (nordöstlich der Eisenbahn Kowel-Romno) wurden abgewiesen; 50 Gefangene und 3 Maschinengewehre wurden eingebracht.

#### Balkan-Kriegsschauplatz.

Mitrovica ist von österreichisch-ungarischen, Pristina von deutschen Truppen genommen. Die Serben sind westlich von Pristina über die Sinitca zurückgeworfen.

Oberste Heeresleitung. (W.T.B.)

### Gewaltige Beute bei Mitrovica und Pristina.

Ueber 17 000 Serben gefangen.

25 Geschütze erbeutet.

Großes Hauptquartier, 25. November.

#### Westlicher Kriegsschauplatz.

Es hat sich nichts von Bedeutung ereignet.

#### Ostlicher Kriegsschauplatz.

##### Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls v. Hindenburg.

Beresimünde ist fest in unserer Hand. Die Zahl der Gefangenen hat sich auf 9 Offiziere, 750 Mann, die Beute auf 3 Maschinengewehre erhöht.

Bei den Heeresgruppen des Generalfeldmarschalls Prinzen Leopold von Bayern und des Generals v. Finjungen ist die Lage unverändert.

#### Balkan-Kriegsschauplatz.

Bei Mitrovica wurden von Truppen der Armee Rowek etwa 10 000 Serben gefangen genommen, 19 Geschütze erbeutet.

In den Kämpfen um Pristina und an der Sinitca 7400 Gefangene und 6 Geschütze in unsere Hand. Die Beute an Kriegsgerät und Vorräten ist erheblich.

Oberste Heeresleitung. (W.T.B.)

### Der Kaiser bei der schlesischen Landwehr.

**Tienitz, 22. Nov.** Ueber eine Besichtigungsfahrt des Kaisers berichtet ein Feldpostbrief, den das Tienitzer Tageblatt veröffentlicht: „Der Kaiser kommt zur Besichtigung der Armee Boyritz, so ging es am 10. November nachmittags durch unsere Gräben. Die Uniformen wurden nachgesehen, dann wurde zur ersten Besichtigung angetreten. Die Nacht war dienstreif und am Morgen des 11., dem Tage, der uns so oft als Friedenstag genannt worden war, fuhren wir nach X. Die Stadt selbst hatte einige Ehrenportien erlitten, sonst aber, wie alle russischen Orte, ein recht trauriges Aussehen. Die Kaiserparade sollte auf dem großen Truppenübungsplatz stattfinden, wo von dem Kommandoturm, durch ein großes „W“ geziert, die deutsche, österreichische und ungarische Flagge wehte. Um 12<sup>1/2</sup> Uhr erschien der Kaiser, begleitet vom Generalfeldmarschall Prinz Leopold von Bayern. Der Kaiser schritt die Front ab und begrüßte jede Kompagnie — jede Brigade hatte eine Kompagnie zusammengestellt — mit lauten „Guten Morgen, Kameraden!“ Dann nahm er einzelne Ordensauszeichnungen vor. Er dankte für die schönen Erfolge, die die schlesische Landwehr im Laufe der großen Offensive errungen hat, erwähnte die Angriffe im Westen und ermahnte uns dann, auszuhalten im Graben und den Feind mit blutigem Kopfe heimzuschicken, bis er vor uns auf den Knien liege, was vielleicht in kürzester Zeit geschehen könne.“

### Die Oktoberbeute im Osten.

Aus dem I. und k. Kriegspressequartier gemeldet, daß die Beute der Verbündeten Ostfront im Oktober 42 600 Gefangene, 190 und 91 Maschinengewehre beträgt. Davon nach den amtlichen deutschen Angaben 18 600 120 Offiziere und 61 Maschinengewehre deutschen Heeresbereich im Osten, auf den Heeresbereich entfallen 24 000 Mann, 70 und 21 Maschinengewehre, wovon 12 400 61 Offiziere und 22 Maschinengewehre durch Truppen unter dem k. und k. Oberkommando beutet wurden.

### Der Krieg gegen Serbien und Montenegro. Die Lage der serbischen Truppen an der Bevölkerung.

**London, 23. November.** Der „Daily Telegraph“ erfährt aus Salonik vom 22. November: Der bisherige Stabschef, der am 15. d. M. von dem Feld hier eintrat, gab eine schredliche Schilderung von den dort herrschenden Zuständen. Die Hungersnot, die dort zuhause gefühlte, leide furchtbare Not; die meisten seien ohne entsprechende Kleidung für die Winterzeit. Hunderte von Mägen und Kindern infolge des herrschenden Futtermangels ihre verelenden Leichen lägen auf den Feldern herum. Der Weg nach Albanien komme für die Flüchtlinge kaum noch in Betracht. Die ganze Gegend sei durch die Menschen, die früher durchkamen, aller Vorräte entblößt worden. Auch der Rückzug nach Montenegro sei ihnen abgeschnitten, denn dort seien infolge der Abschlachtung des Hafens von Antivari die Lebensmittel sehr knapp. Die Lage der serbischen Truppen, die die Zugänge zum Amselfeld verteidigen, sei hauptsächlich infolge der umfassenden Bewegung der Bulgaren äußerst gefährlich.

### Die Einkreisung der Serben.

**Inzano, 25. Nov.** Der serbische Korrespondent des „Corriere della Sera“ schickt ein neues trostloses Telegramm. Die serbische Regierung halte sich zwar

augenblicklich noch in Bizrend auf, schide sich jedoch an, nach Ochrida oder Gogelji zu flüchten. Von dem serbischen Zentralheer in Kostowo fehle die Nachricht Ghenio von der angeforderten serbischen Offensiv auf Skatkanit. Man gebe alle Hoffnungen auf Serbien sei unrettbar verloren. Mit größter Beflemmung erfülle aber die neue Einkreisung des serbischen Heeres durch die Bulgaren und Deutschen von Nordwesten und der albanischen Grenze her. Der serbische Kriegsminister Bojovic erklärte dem Korrespondenten geradezu, eine Kapitulation sei nicht ausgeschlossen.

### Fast ein Drittel der serbischen Armee bisher gefangen.

**Kund 91 000 Mann Serben in Gefangenschaft.**

Angesichts der täglich wachsenden Gefangenenzahl in Serbien ist die Feststellung interessant, daß sich bereits ein Drittel der serbischen Armee in Gefangenschaft befindet. Laut amtlichen Ausweisen der deutschen, der österreichisch-ungarischen und der bulgarischen Heeresleitung beträgt die Ziffer der bisher seit der Offensive gefangenen Serben und 91 000, wobei Ueberläufer für gewöhnlich nicht mitgezählt sind. Nach optimistischen Schätzungen der Ententepresse konnten die Serben bei Beginn der Offensive allerhöchstens eine Armee in der Gesamstärke von knapp 300 000 Mann auf die Beine bringen. Beinahe ein Drittel dieser Armee ist nun — und man wird in der Nähe in Anbetracht des schmerzlichen Rückzuges der Serben selbst mangelhaft verpflegt in Anbetracht der häufigen Verluste der Serben — in Gefangenschaft.

### Die serbische Regierung nach dem Rückzug.

Das neuterische Bureau von diplomatischer Seite der serbischen Regierung von Mitrovica begeben. Serbische Abgesandten angekommen und erklärten, daß über Dibra und Monastir

### Die serbische Regierung nach dem Rückzug.

Das neuterische Bureau von diplomatischer Seite der serbischen Regierung von Mitrovica begeben. Serbische Abgesandten angekommen und erklärten, daß über Dibra und Monastir

### Keine Entwaffnung der serbischen und montenegrinischen Truppen.

**London, 24. Nov.** „Daily Chronicle“ meldet aus Athen, daß der König und die Minister die Zustimmung gegeben hätten, daß den serbischen und alliierten Truppen von seiten Griechenlands keine Gefahr drohe. Die griechische Regierung werde ohne Zögern ihre Truppen aus Ost-Mazedonien und Epirus zurückziehen, um jeden Verdacht zu beseitigen. Jetzt werde die Frage erwogen, welche Haltung Griechenland gegenüber den Deutschen, Österreichern und Bulgaren einnehmen müsse, wenn Truppen der Alliierten über die Grenze zurückgehen müßten.

